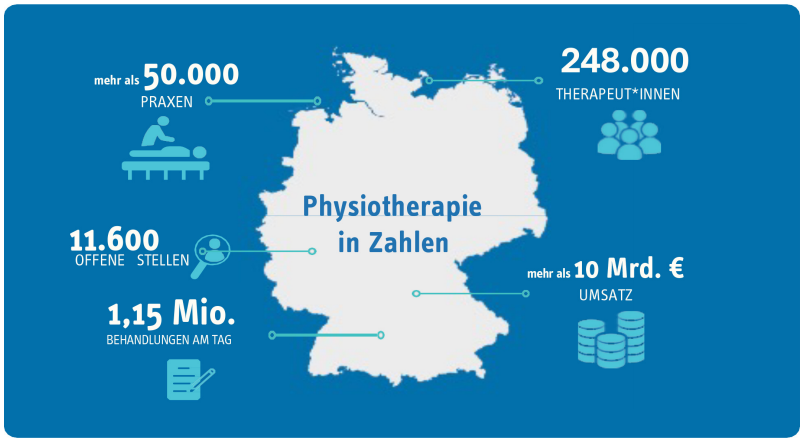
VERBAND FÜR PHYSIOTHERAPIE

Digitalisierung gestalten

Physiotherapie stärken und Versorgung verbessern



Vorteile der Digitalisierung und Telematikinfrastruktur zur besseren Versorgung nutzen

Die Bedeutung der Digitalisierung und der Telematikinfrastruktur (TI) für die Physiotherapie ist nicht zu unterschätzen. Die **Potentiale zur Verbesserung der Versorgung** und zur effizienteren Gestaltung von Prozessen sind enorm. In einem vom Fachkräftemangel geprägten Gesundheitssystem liegen wichtige, **ressourcenschonende Möglichkeiten in der Digitalisierung** – wenn sie in der Praxis richtig umgesetzt werden.

Die **elektronische Patientenakte** (ePA) als zentraler Informationspunkt ermöglicht einen großen Vorteil in der Behandlungsqualität. Das korrekte Wissen um bereits erfolgte oder aktuelle Therapien und Krankheiten, Medikamente, Röntgenbilder und andere bildgebende Verfahren verbessert die Therapie durch eine präzisere und verkürzte Anamnese sowie detailliertere medizinische Informationen. Über die ePA lassen sich wesentliche Potentiale der **Interprofessionalität**, die heute noch zu oft ungenutzt bleiben, realisieren, da es einen engeren und schnelleren Austausch zwischen den verschiedenen Leistungserbringern geben kann.

In der Verordnung von Heilmitteln und deren Abrechnung sind die heute noch papierbasierten Prozesse fehleranfällig und bedeuten einen hohen bürokratischen Aufwand in den Physiotherapie- und Arztpraxen genauso wie bei den Patient*innen und den Krankenkassen. Allein die Kontrolle der Verordnungen kann mit **effizienten digitalen Prozessen** weniger aufwendig gestaltet werden. Korrekturen von Verordnungen können wesentlich vereinfacht und am Ende der Einstieg in die Therapie beschleunigt werden. In den Praxen können Verwaltungsaufgaben erheblich reduziert und die freigewordene Zeit zum Therapieren genutzt werden.

Eine **digitale Unterstützung in der Therapie** bietet Vorteile für Therapeut*innen und Patient*innen.

Beispiele gibt es vielfach: die standardisierte digitale Befundung und Diagnostik erleichtern den Therapeutinnen die Arbeit. Therapiesteuerung und Langzeitbeobachtungen sind übersichtlicher und digitale Hausaufgabenvideos erhöhen die Compliance der Patient*innen und die Qualität im Vergleich zu analogen Varianten.

Die **Versorgung in der Physiotherapie** ist an vielen Stellen **unter Druck**, sei es durch den Fachkräftemangel, die demografische Entwicklung oder veraltete Denkmuster in der Versorgung. Die **Digitalisierung kann hier für Entlastung** sorgen und Ressourcen für die Behandlung freilegen. Der VPT unterstützt deshalb die Digitalisierungsbestrebungen im Gesundheitssystem inklusive der Anbindung an die TI ausdrücklich, setzt sich jedoch für **eine passgenaue, an der Praxis orientierte Implementierung** und die Vereinfachung der Prozesse im Rahmen der Digitalisierung ein.

Leider sind die Rahmenbedingungen aktuell nicht so ausgestaltet, dass die Potentiale gehoben werden und die Physiotherapiepraxen sowie die Patient*innen **von der Digitalisierung profitieren** können. Die unten stehenden Forderungen werden dies ändern – zum Vorteil der Patient*innen und Therapeut*innen.

„Digitalisierung muss die Vereinfachung von Prozessen und die Verbesserung der Therapie bedeuten – dann können unsere Physiotherapiepraxen und die Versorgung profitieren“

Steffen Gabriel

stellv. Bundesgeschäftsführer und Leitung Politik

*Digitalisierung hat einen Nutzen für uns Therapeut*innen, wenn sie die Therapie erleichtert und unnötige Verwaltung endlich reduziert – dann haben wir wieder Zeit zum Therapieren“*

Manuela Pintarelli-Rauschenbach

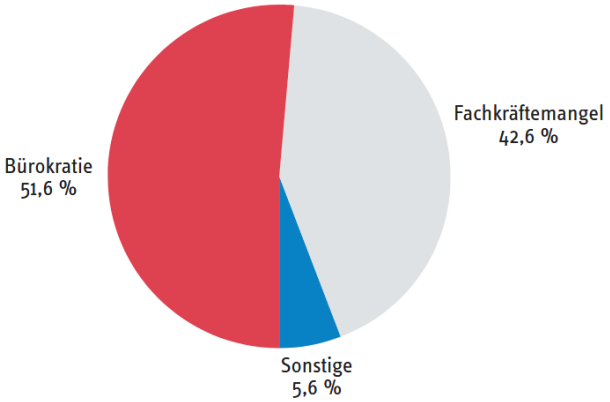
Bundesvorsitzende

1. Funktionierende Prozesse in der TI durch Expert*innen sicherstellen

Bisher ist die Ausgestaltung der digitalen Prozesse im Rahmen der TI weitestgehend von den realen Praxisprozessen in der Physiotherapie entkoppelt. Trotz einer gesetzlichen Fristsetzung zum 01. Januar 2026 verzögern sich in allen Bereichen der Telematik-infrastruktur die Anwendungen für die Physiotherapie. Gleichzeitig findet oft eine Übertragung von Prozessen und Vorgaben aus anderen Bereichen des Gesund-heitswesens statt - ohne die großen Unterschiede in den Praxiskonstellationen und -abläufen zu berücksichtigen.

In der Finanzierung der TI wurden Regelungen aus dem Bereich der Ärzt*innen auf die Physiobranche übertragen – Physiotherapiepraxen arbeiten jedoch mit mehr als einem Leistungserbringer in einem nach Behand-lungseinheiten strukturierten Takt – und folglich mit einer fundamental anderen Nutzung der TI. Gleichzeitig zeigen die Gesetzlichen Krankenkassen wenig Bereitschaft, über gesetzlich angeordnete Vorgaben hinaus die Digita-lisierung zu fördern und Prozesse zu optimieren. Die Expert*innen für die Abläufe in unseren Praxen müssen eng und prioritär eingebunden sein, wenn praxisnahe digitale Lösungen entwickelt werden sollen, sonst droht neue Bürokratie zu Lasten der-Therapiezeit für Patient*innen und auf Kosten der Praxen. Es braucht eine enge Abstimmung mit den Berufsverbänden und keine schematischen, oft unpassenden Lösungen aus anderen Bereichen des Gesundheitswesens.

Für über 90 Prozent der befragten Physiotherapeut*innen sind Bürokratie und Fachkräftemangel die Hauptprobleme im laufenden Betrieb.



Quelle: VPT

2. Therapiezeit schaffen und Therapeut*innen entlasten

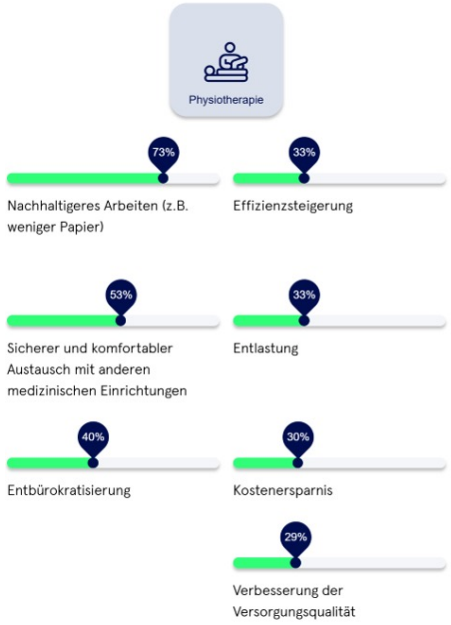
Im Praxisalltag blockieren bürokratische Hürden wertvolle Therapiezeit, die besser in die Patienten-versorgung fließen könnte. Daher müssen unnötige Verwaltungsaufgaben im Zuge der Digitalisierung dringend abgebaut werden.

Die deutliche Reduktion der formalen Prüfpflichten verringert den Aufwand und das Absetzungsrisiko der Praxen deutlich. Eine eVerordnung, deren formale Korrektheit durch die Praxisverwaltungssoftware der Ärzt*innen sichergestellt und auch dort verantwortet wird – das wäre ein sofort erfahrbarer Nutzen der TI für die Praxen und ihre Beschäftigten und ein spürbarer Gewinn an Therapiezeit.

Aktuell sind die analogen Verordnungen seitens der Physiotherapiepraxen ausgiebig zu prüfen – sonst läuft man Gefahr, dass aus formalen Gründen medizinisch sinnvolle, von den Ärzt*innen verordnete und erbrachte Leistungen zu Lasten der Physiopraxen abgesetzt werden. Damit führen nicht therapie-relevante Formfehler zu einem erheblichen Kontroll-aufwand in den Praxen und zu einem oft unkalku-lierbaren Kostenrisiko. Der wirtschaftliche Effekt seitens der Kostenträger steht in keinem Verhältnis zum Verwaltungsaufwand – zumal auch auf Seite der Krankenkasse ein erheblicher und teurer Aufwand zu beobachten ist. Die Frustration der Therapeut*innen, die zur Kontrolle von Verordnungen gezwungen sind, ist erheblich – und das Verhältnis zu den Ärzten wird durch unnötige Korrekturen belastet.

Die Digitalisierung administrativer Prozesse kann die Versorgung effizienter gestalten und die Verwaltung vereinfachen. Die Erwartungen der Therapeut*innen sind laut einer Umfrage jedoch gering (vgl. Grafik). Dies beruht auf den bisherigen Erfahrungen in der ausufernden Bürokratie und der bisher mangelnden Beteiligung an vielen Prozessen, bspw. der Gestaltung der Verordnungsformulare.

Was erwarten die Pflege, Reha und Co. von digitalen Technologien?



Quelle: Gematik

3. Leistungsbestätigung und Zuzahlung abschaffen

In der Physiotherapie halten sich seit Jahrzehnten überholte Strukturen, die so in anderen Bereichen des Gesundheitssystems nicht zu finden sind oder mangels Zielerreichung abgeschafft wurden.

So wird jede einzelne Behandlungseinheit durch die Patient*innen bestätigt. Im Praxisalltag bedeutet dies einen erheblichen zeitlichen Aufwand. Dieser kann durch – in der Vergütung nicht ausreichend gegenfinanzierte – Rezeptionskräfte aufgefangen werden. In der Realität wird dies jedoch oft durch Therapeut*innen erbracht.

Aktuell kursieren verschiedene digitale Verfahren zur Leistungsbestätigung, die entweder unrealistische Erwartungen an die Patient*innen stellen oder einen erheblichen technischen Aufwand bedeuten. Mit Blick auf schlankere Prozesse sollte die Bestätigung gänzlich entfallen oder zumindest auf die Gesamtverordnung beschränkt werden. Schon heute setzen Krankenkassen digitale Verfahren zur Überprüfung ein. Bei der sehr hohen Auslastung der Praxen und der geringen Mängelquote und dem vorherrschenden Fachkräftemangel ist das Verfahren überholt.

Ebenso ist der Einzug der Zuzahlung ein zeitraubender Prozess und belastet das Patienten-Therapeuten-Verhältnis. Eine Abschaffung der Zuzahlung oder die Verlagerung der Erhebung auf die Krankenkassen im Rahmen der Digitalisierung kann hier wertvolle Behandlungszeit freisetzen und das Patient*innen-Therapeut*innen-Verhältnis nachhaltig stärken.

4. ePA, TIM und KIM für den interprofessionellen Austausch entwickeln

Die Forschungsergebnisse sind eindeutig: Eine besser koordinierte Behandlung bedeutet bessere Ergebnisse. Die Interprofessionalität im Gesundheitswesen ist deshalb ein Dauerthema, jedoch findet sich noch zu wenig Umsetzung in der Praxis.

Die Vernetzung der Leistungserbringer*innen ist eine Kernfunktion der TI und soll den interprofessionellen Austausch fördern. Allerdings darf die Kommunikation keine Einbahnstraße sein. Wenn die TI die therapeutische Versorgung verbessern soll, braucht die Physiotherapie neben den Leserechten auch breite Schreibrechte - nur dann können Effizienzgewinne bspw. durch eine bessere Abstimmung oder die Vermeidung doppelter Tests und Diagnostiken die Kosten im Gesundheitswesen senken.

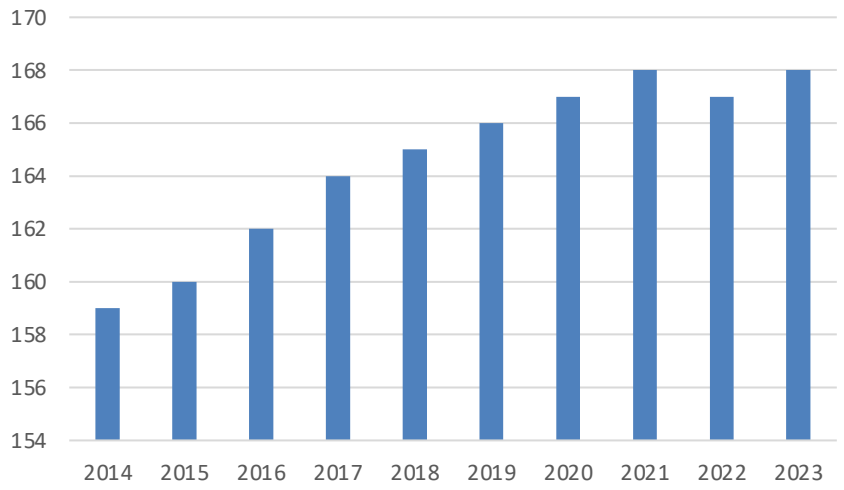
In der Beschreibung der gematik „gehören langwierige, komplizierte Abstimmungswege und Nachfragen der Vergangenheit an“.* Technisch ist mit KIM und TIM sicherlich eine Kommunikation möglich und mit der zunehmenden Verbreitung der TI realistisch. Sofern jedoch nach den alten Regelwerken eine synchrone Kommunikation nötig ist oder sogar die Verordnung durch den Arzt angepasst werden muss, verliert die schnellere Kommunikation jeden Vorteil. Hier gilt es, deutlich mehr Autonomie für Physiotherapeut*innen als Expert*innen der Therapie bei der Anpassung der Behandlung zu schaffen. Das heute ständig präsente Absetzungsrisiko muss reduziert werden.

Zusätzlich müssen gesetzliche Regelung angepasst werden: eine Implementierung des Direktzugangs für die Physiotherapie und eine Ausweitung der Blankoverordnung bauen diese Hürden ab und schaffen den Rahmen für einen interprofessionellen Austausch und eine bessere, schnellere Versorgung.

Aktuell fungiert die ePA noch als Dokumentensammlung, eine Weiterentwicklung als ein Portal für den Austausch von relevanten medizinischen Informationen ist unabdingbar.

* Gematik: https://www.gematik.de/sektoren/physiotherapie

Wachsende Nachfrage trifft auf stagnierendes Angebot (Vollzeitäquivalente im Bereich Physiotherapie in Tsd. nach Jahren)



Quelle: Gesundheitsberichterstattung des Bundes (GBE)

5. Gesetzliche Regelungen parallel anpassen und optimieren

Die teilweise schwierige Kommunikation mit anderen Leistungserbringern, die bürokratische Anpassung von Therapien und die dauerhaft präsenten Absetzungen zeigen: Damit die Digitalisierung und die Telematikinfrastruktur ihre positive Wirkungen entfalten können, muss die Politik die Neugestaltung der Prozesse ganzheitlich denken.

Zu oft scheitern schlanke digitale Prozesse an gesetzlichen Regelungen aus dem SGB V oder den Vorgaben der Heilmittelrichtlinie des G-BA, in anderen Bereichen an den Vertragswerken der Krankenkassen.

In der Folge laufen die digitalen Prozesse Gefahr, mehr Aufwand anstatt des Abbaus von Verwaltung und unnötigen Verfahren zu erzeugen.

Eine 1:1-Übernahme der aktuellen Prozesse ins Digitale überträgt auch die heutigen Probleme oder verstärkt sie sogar. Die bisherige Misstrauenskultur der Kostenträger und veraltete Denkmuster im Gesundheitswesen müssen durch einfache, digitale Prozesse ersetzt werden. Dies betrifft die formale Prüfung der eVerordnung, die Leistungsbestätigung, die Zuzahlung der Patient*innen und die Korrektur von Verordnungen. Bisher ist der Veränderungswille bei den Krankenkassen überschaubar, für eine funktionierende und entlastende Digitalisierung müssen politische Festlegungen getroffen werden.

6. Digitalisierung auch finanziell anschieben

Eine funktionierende Digitalisierung der Physiotherapiepraxen braucht finanzielle Unterstützung. Während die TI im Wesentlichen gegenfinanziert ist, fehlt es in den Praxen vor allem an Zeit und finanziellen Mitteln zur Digitalisierung der Praxisprozesse und der Therapie. Bei der aktuell immer noch unzureichenden Vergütung der Praxen, kombiniert mit den negativen finanziellen Auswirkungen der fehlenden Fachkräfte benötigt die Branche Förderprogramme und Zuschüsse. Diese sollten bundesweit einheitlich sein, damit die Verortung in den unterschiedlichsten Förderprogrammen inklusive des oft zu beobachtenden Ausschlusses des Gesundheitswesens ein Ende findet.

Die (Anschub-)Finanzierung von digitalen Therapieangeboten und Anreize für digitale Fortbildungen sind in der Umstellung und insbesondere mit Blick auf die Akzeptanz der digitalen Prozesse von großer Bedeutung.

Das Einsparpotential ist auf Seiten der Praxen ebenso wie bei den Krankenkassen enorm: Die automatisierte Abrechnung, standardisierte Dokumentationen, geringere Verwaltungs- sowie Papier- und Portokosten und der geringere Zeitaufwand für Dateneingaben und -überprüfungen werden die kurzfristigen Ausgaben mittelfristig mehrfach einspielen.

Damit eine bessere und zeitnahe Patientenversorgung möglich ist:

1. Vorteile für die Physiotherapiepraxen durch passgenaue Gestaltung der digitalen Praxisprozesse in der TI mit einer engen Einbindung der Berufsverbände und weiterer Akteure erreichen.

2. Spätestens mit Einführung der eVerordnung sind Prüfpflichten stark zu reduzieren und Absetzungen aus formalen Gründen einzustellen.

3. Bürokratieabbau schafft Behandlungszeit! Die Leistungsbestätigung ist abzuschaffen, ebenso ist der Zuzahlungseinzug durch die Praxen überholt.

4. Weiterentwicklung der ePA zu einem Instrument des interprofessionellen Austauschs mit Lese-/ und Schreibrechten für die Physiotherapie.

5. Effiziente Digitalisierung nicht an überholten Regelungen aus dem SGB V und der Heilmittelrichtlinie scheitern lassen.

6. Bundesweit einheitliche Förderprogramme, um finanzielle Hürden abzubauen und die Digitalisierung konsequent vorabzutreiben.

VERBAND FÜR PHYSIOTHERAPIE

Verband für Physiotherapie -
Vereinigung für die physiotherapeutischen Berufe (VPT) e. V.
Hofweg 15
22085 Hamburg

Kontakt:
Telefon: +49 (0) 40 22723222
Telefax: +49 (0) 40 22723229
E-Mail: info@vpt.de